

Protokoll der Sennengemeinde 2014

12. Jänner, Sonntag nach Dreikönigen

Obwohl es zmitzt im bitterkalt vereis-gletscherten Winter war, regnete es heute keine feissen Schneeflocken von den seichverhangenen Schlechtwetterwolken. Mit Tracht und Hirthämli kostümiert, erfreute sich das Sännävolk an der vom Jodelklub und Pater Künzli gesungenen Jost-Marty-Messe. Als dann der Geistliche Herr Hochwürden W. Künzli die Hostien und den Segen an die armseligen Sünder verteilt hatte, wechselte das Sännävolch von den kirchlich-betenden Räumen in die weltliche Sigristenbeiz-Katakombe. Dort angekommen, vernahm man den Kaffee-Schnaps-geschwängerten Begrüssungsjuuuz von Sännäpräsident Sürä Ernst. Zur Totenehrung erhob sich das Sännävolch zu einem andächtigen Vater unser. Als Tagesstimmenzähler wählte man den Feldmusik-Drahtzieher Grepf sowie den Namibia-Urwaldmenschenfresser Küssl, der heuer statt im Afro-Regenwald-Dschungel bei uns in Illgau das moskitostüpfend-heckend-freie-Zeltlager aufgeschlagen hatte. Das Protokoll dann, gelesen vom Schreiber, war philosophisch und gramatisch einwandfrei verfasst, obwohl bei den eint und anderen die kurlig formulieren Satzwörter zweimal ums bescheidene Hirni sturneterten, bevor ein Ding der Reihe nach intepretiert verstanden werden konnte. Hasä Oski indess konnte als Aktuar die Zahlen verständnisvoll an den Tag servieren. Auch die Rechnungsprüfer Gütsch Tönl und sein beliebter Anhängsel Netti Bergpiet waren mit Oskis Finanz-Börsen-Crash-Dax-Index-Welt zufrieden. Bei Schreibers Protokoll über die vergangene Sännächilbi dann konnte man vernehmen, was allächogs Dienigs über die Umzugs-Chiläplatz-Ilge-Namitags-Theater-Chatzämusig-Tanz-Bühni geschleipft wurde.

Dann das Traktandum «Beschlussfassung über eine Sännächilbi». Meine Jahrgängerin Falläfluä Theres, erbliche Tochter meines Göttis Veris, will umsväreäckä eine Sännächilbi, weil sie am Äschlimittwoch Geburtstag hat und diesen aber schon am Güdelmändig ausschweifig mit einer rauschsau-fenden Party abtanzen will. Etwas dagegeben hat aber ihr bis anhin sonst tolerierten Eehoppeli Fraumatt-Jodler-Mann-Pauli, der lieber auf den Güdelmändig verzichten will und mit ihr am fleischlos-fressenden Äschlimittwoch ihren Geburtstag grillieren will.

Andere belanglos-ahrige Wortführer wurden in Schreibers Protokoll nicht berücksichtigt, weil es eh ein nichtsheisser Pfupf war. Schön aber dunkt es den Schreiber, dass wieder für eine Sännächilbi abgestimmt wurde.

Wahlen:

In offen-strenggeheimer Urnenwahl wurden für zwei Jahre gewählt: Sännäpräsident Ernst Bürgler, Vizepräsident Beat Heinzer, und als Kassier Oski Betschart. Wieder für ein Jahr ist Ordnungsstierzüchter Hasä Brünl gewählt und muss wie alljahr diesen Seichtschopp als Mädchen für alles machen.

Ein Geschiss gab es um die Wahlen für zwei neue Rechnungsprüfer: Dank Feldli Konis todesmutiges Einschreiten im Sennensaal wurde sein Ehe-Agl-Weib gewählt. Ihr zur Seite steht Bass-Fluh-Züger Stefan.

Auch neue Fähndriche erhält die Sennengesellschaft:

Die erste Wahl fiel auf Armin Bürgler, Sohn meiner Jahrgängerin Falläfluä Theres und Grosskind meines Göttis Veris. Die anderen Fahnenstangenhalter ist der Hand-Erich-Orgeler von der Husmatt und Geislä-Andre-Chlepfer vom Sürler.

Acht Männer, die ihr armseliges Leben nach Treu und Glauben der Sännächilbi verschrieben haben, wurden aufgenommen:

Als Sänntäbuur: Erich Heirch Betschart.

Als Sännäfründ: Peter Eggli, Cälli Suter-Schnäpf, Sigärschtä Ändl, Kuno Pirmin Lagler, Römer Marty, Phlipp aus dem Hause Splunch und Bodä Hänsels Patrick.

Bevor der Sännäpräsident das Schlusswort sagen konnte, gab der parteilose Pater Walter Künzli den vatikanisch-konsilianischen Urbi-et-Orbi-Schlusssegen: «Man darf über alles predigen, nur nicht über 10 Minuten».

Euer Sännächreier – schreiber Dänl